

Geschäftsbericht der Nationalbank für Deutschland, Berlin für 1913.

Das Wirtschaftsleben Deutschlands stand im Jahre 1913 ebenso wie das der anderen europäischen Länder unter dem ungünstigen Einfluß der Politik. Die nachteiligste und nachhaltigste Wirkung übte der im Herbst 1912 ausgebrochene Balkankrieg aus, der bis in das dritte Quartal des Berichtsjahres durch immer neue Heberaktionen die Welt in Atem hielt, Spannungen im Nichtkonflikt auslöste und dadurch den Nationen große Opfer für Rüstungszwecke — dem deutschen Volke den einmaligen Wehrbeitrag von einer Milliarde — aufbürdete. Verhängt wurde der lösende Einfluß der Balkanwirren im Laufe des Jahres durch die innerpolitische und ökonomische Krise in Mexiko, die finanziellen Schwierigkeiten der La Plata-Länder und die wirtschaftspolitischen Umwälzungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

In der ersten Jahreshälfte hat die Nachwirkung der Hochkonjunktur von 1912 noch kräftigen Widerstand. Die ankündenden politischen Unruhmöglichkeiten trugen jedoch mehr und mehr Unsicherheit in das geschäftliche Leben, drückten die Unternehmungslust nieder, verjagten die Kreditgierigkeit und verurteilten die allmähliche Abnahme der Beschäftigung in den meisten Industriezweigen. Trotzdem aber hat das deutsche Wirtschaftsjahr 1913 relativ betriebsgünstige Resultate gezeigt. Die Ernte hat an Quantität das Ergebnis von 1912 noch übertraffen und ist hinsichtlich der Getreideausbeute auch qualitativ im allgemeinen besser ausgefallen als die vorjährige. Gütererzeugung und Güterverkehr haben eine weitere Steigerung erfahren und eine Erhöhung der Einnahmen der Eisenbahnen und der Schifffahrt bewirkt. Besonders günstig gestaltete sich die Entwicklung des Außenhandels, dessen Gesamtwert 17,7 gegen 19,64 Milliarden im 1912 betrug. Während sich der Wert des Warenimports in beiden Jahren auf nahezu gleicher Höhe gehalten hat, übersteigt der des Exports in 1913 mit 10,08 Milliarden den vorjährigen (8,85 Milliarden) um mehr als 1 Milliarde. Der Einfuhrüberschuß ist im abgelaufenen Jahre auf 614 gegen 1734 Millionen in 1912 zurückgegangen, die deutsche Zahlungsbilanz hat sich also um 1120 Millionen gebessert.

Auf dem Geldmarkte setzte sich die Verengung, unter deren Herrschaft schon das Jahr 1912 gestanden hatte, im ersten Halbjahre zunächst in härterer Form fort, da die noch recht gute Beschäftigung der Industrie große Ansprüche stellte, das Kapitalienpublikum aus politischen Gründen in seiner Zurückhaltung verblieb und schließlich auch die angespannte Lage der ausländischen Geldmärkte auf Deutschland einwirkte. Im zweiten Semester brach sich allmählich — teils infolge der ruhigeren Beurteilung der politischen Konstellation, teils infolge der Verlangsamung der industriellen Betätigung — eine Gelberleichterung Bahn, die bis zum Jahresabschluss behäuflich Fortschritte machte. Besonders deutlich trat dieser Umschwung in der Entwicklung des Reichsbanknotensatzes zutage. Bis in den Juli hinein zeigt er eine erhebliche Anspannung, dann breitet die Entlastung mehr und mehr vorwärts. Durch vorzügliche Discontos und geschickte Devisenpolitik vermochte die Reichsbank — unterstützt durch die günstige Bewegung des deutschen Außenhandels, der eine Goldeneinfuhr von 306 gegen 173 Millionen im Vorjahre erbrachte — ihren Goldvorrat das ganze Jahr hindurch dauernd zu heben. Im April überstieg der Goldbestand erstmalig in der Geschichte des Zentralnoteninstituts die 10-Milliarden-Grenze, erreichte im November mit 1255 Millionen seinen Höchststand und beschließt das Jahr mit 1170 gegen 777 Millionen in 1912. Diese günstige Position gestattete der Reichsbank, ihren Wechselzinsfuß, den sie seit dem 14. November 1912 beharrlich auf der Höhe von 6% gehalten hatte, im letzten Quartal, also zu einer für Discontoverhandlungen aussergewöhnlichen Zeit, zweimal um je 1/2% — am 27. Oktober auf 5 1/2% und am 12. Dezember auf 5% — zu erniedrigen. Das Bild des offenen Geldmarktes präsentierte sich in ähnlichen Rahmen wie das der Reichsbank. Der Privatdiscont bewachte sich bis in den Oktober hinein konstant auf höherem Niveau als im vorangegangenen Jahre, während er im November und Dezember die umgekehrte Richtung einschlug. Im Jahresdurchschnitt betrug der Reichsbankdiscont 5,88 (4,94) %, der Privatdiscont 4,59 (4,29) %. Hatte Deutschland bereits im Jahre 1912 seine Zahlungsbilanz, finanziell auf eigenen Füßen zu stehen, bewiesen, so waren die schwierigen internationalen Geldverhältnisse von 1913 ganz besonders dazu geschaffen, ein Prüftuch zu sein. Die Entwicklung des heimischen Marktes in dieser Periode zeigte, daß er die Probe sehr gut bestand hat. Soweit heute eine Beurteilung der weiteren Gestaltung des Geldmarktes möglich ist, kann man ihn ein günstiges Prognosefeld stellen, obwohl große Kapitalanprüche der Befriedigung harren, die in 1913 wegen der Unklarheit der Verhältnisse zurückgestellt wurden.

Angehohs des teuren Geldes war im Jahre 1913 die Beschaffung von Bau- und Hypothekengeldern, selbst für Entzuges zur ersten Stelle, nur unter Gewährung hoher Zinsen und Abschlußprovisionen erreichbar. Geld für Hypotheken zur zweiten oder gar zur dritten Stelle war überhaupt kaum erhältlich, zumal die Bestimmungen des geltenden Rechts den nachstehenden Hypothekengläubiger gegenüber seinem Vormanne derart benachteiligen, daß schon aus diesem Grunde eine solche Kapitalanlage nicht verlockend ist. Um diesen Schwierigkeiten abzuwehren, hatten sich schon 1912 einzelne Kommunen zur Errichtung von Anstalten für Beschaffung von zweiten Hypotheken unter städtischer Bürgschaft entschlossen. Im abgelaufenen Jahre sind weitere Gemeinden diesem Beispiele gefolgt.

An der Börse läuteten die unangünstigen politischen und geschäftlichen Verhältnisse den Verkehr. Die Unternehmungslust der Spekulation blieb auf ein geringes Maß beschränkt, und das Publikum beteiligte sich fast gar nicht am Geschäft. Die Umsätze hielten sich daher, wie die Einnahmen aus dem Umlaufstempel von 17,4 gegen 23,5 Millionen im Vorjahre beweisen, in recht engen Grenzen. Das bereits 1912 hart herabgedrückte Kursniveau hat sich unter diesen Umständen auf fast allen Marktgebieten noch weiter geneigt. Eine besonders große Einbuße haben die Rentenurteile erlitten. Dagegen hat sich die technische Börsenposition durch den Rückgang des Geschäftes verbessert, da die Engagements sich erheblich reduziert haben.

Die wichtigsten Industriezweige können trotz der eingetretenen Konjunkturalabwärtigung im allgemeinen auf ein befriedigendes Jahr zurückblicken. Die Schwerindustrie hat den wirtschaftlichen Rückschlag erst verhältnismäßig spät verspürt, da sie aus 1912 noch reichlich mit Aufträgen versehen war und den reduzierten Inlandsabsatz ausserdem durch erhöhten Export zum Teil auszugleichen vermochte. Dem Eisenwerke kamen insbesondere auch die Staatsaufträge in Eisenbahnbaumaterialien zugute. — An der Elektrizitäts- und der chemischen Industrie ist der Konjunkturalabwärtigung fast purus vorübergegangen; beide waren in der Lage, ihren Absatz im In- und Ausland bei guten Preisen weiter auszuweiten. — Auch die Kaliindustrie hat ihren Absatz vergrößert. Die Erträge der Werke wurden aber durch die Niederbringung zahlreicher neuer Schächte, denen die alten einen Teil ihrer Produktionsquote abtreten mußten, beeinträchtigt. Diesen Mängeln im Wege der Selbsthilfe zu begegnen, sind Bestrebungen im Gange. Es wäre zu bebauern, wenn die geplante Kalinovelle Gesetz werden sollte, da sie der Industrie neue schwere Lasten aufzulegen gedenkt. — Für die fernere Entwicklung des Exports der deutschen Industrie erhofft man von neuen amerikanischen Zolltarifen allgemein eine günstige Wirkung.

Die Schifffahrtsgesellschaften haben im Berichtsjahr wieder befriedigend gearbeitet. Sowohl die Auswanderung als auch der Frachtverkehr haben wiederum eine Steigerung zu verzeichnen und, wenngleich sich die Frachttarife, zumal gegen Jahresende, bedeutend unter dem Niveau der vorjährigen bewegten, gute Einnahmen erbrachten. Der weiteren Ausdehnung, die der Schifffahrtsergebnisse entgegen hat und durch die Eröffnung des Panamalakanals voraussichtlich noch annehmen wird, haben die Reedereien durch Vergrößerung ihrer Schiffsflotten Rechnung getragen. Die langwierigen Poolstreitigkeiten, die schließlich zu einem allgemeinen Ratenstopp führten, dürften in den neuerdings wieder angebahnten Verhandlungen eine friedliche Lösung finden.

Unter Institut hat im abgelaufenen Jahre den Kreis seiner Geschäftsverbindungen weiter ausdehnen können, so daß sich das Provisionskonto trotz des bedeutenden Rückgangs im Effektenkommissionsgeschäft anhebend auf vorjähriger Höhe zu halten vermochte.

Das Wechsel- und Zinsenkonto, dem die höheren Geldsätze in den drei ersten Quartalen zufließen kamen, weist einen wesentlich größeren Gewinn als in 1912 auf.

Wir haben im Berichtsjahr an nachstehend aufgeführten Emissionsgeschäften, die zum größten Teil ebenso wie einige ältere Konjunkturalgeschäfte mit Nutzen abgewickelt werden konnten, als Kontrahenten teilgenommen:

50 000 000	4%	Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1925.
50 000 000	4%	Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1925.
100 000 000	4%	Preussische konsolidierte Staatsanleihe, unkündbar bis 1925.
175 000 000	4%	Preussische konsolidierte Staatsanleihe, unkündbar bis 1925.
400 000 000	4%	Preussische Schatzanweisungen, fällig 1917.
80 000 000	4%	Hamburgische Staatsanleihe vom Jahre 1913.
6 000 000	4%	Anleihe der Stadt Stettin.
7 000 000	4%	Anleihe der Stadt Bochum.
5 000 000	4%	Anleihe der Stadt Karlsruhe.
15 000 000	4%	Anleihe der Stadt Wülheim (Ruhr).
15 000 000	4%	Anleihe der Stadt Straßburg i. Ell.
10 000 000	4%	Anleihe der Stadt Essen (Ruhr).
5 000 000	4%	Anleihe der Stadt Erfeld.
8 000 000	4%	Anleihe der Stadt Spandau.
8 000 000	4%	Anleihe der Stadt Augsburg.
122 700 000	5%	Chinesische Reorganisations-Staatsanleihe in Gold vom Jahre 1913.
25 000 000	5%	Teilschuldverschreibungen der Deutsch-Österreichischen Elektrizitäts-Gesellschaft.
30 000 000	5%	Teilschuldverschreibungen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.
8 000 000	5%	Teilschuldverschreibungen der Wärschener Elektrizitäts- und Wasserversorgungs-Gesellschaft.
3 000 000	5%	Teilschuldverschreibungen der Chemischen Fabrik Hünningen und vorm. Weisungwerfer Reintindorf R. Seidel Aktiengesellschaft.
25 000 000	4 1/2%	Schuldverschreibungen der Großen Berliner Straßenbahn.
10 000 000	4%	neue Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen.
4 000 000	4%	neue Aktien der Hüttenwerke C. W. Köpfer & Co., Aktiengesellschaft.
2 760 000	4%	neue Aktien der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-Aktiengesellschaft.
6 000 000	4%	neue Aktien der Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Zementfabrikation.

1 530 000	neue Aktien der Aktien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe normals Pilsenerbier.
30 000 000	neue Aktien der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft.
1 500 000	neue Aktien der Carl Lindström Aktiengesellschaft.
60 000 000	neue Aktien der Canadian Pacific-Eisenbahn-Ges.

Dem Gewinn aus diesen Transaktionen standen größere Abschreibungen auf Effekten- und Konjunkturalkonto, und zwar sowohl auf festverzinsliche als auch auf Discontopapiere, gegenüber, so daß das Konto mit einem Verlust von 684 905,52 abschließt.

Die Vermaltungskosten sind, wenn auch nicht in dem Maße wie in den letzten Jahren, wiederum geringen, wozu zum Teil die durch die Angelegten-Versicherung ermachlenen Mehrausgaben beigetragen haben. Die Abschreibungen auf Mobilienkonto sind diesmal erheblich geringer, weil die durch Einrichtung von neuen Beschleunigungsmitteln in 1913 in Fortfall kamen.

Unsere Wechselkassen haben im vorliegenden Jahr befriedigend gearbeitet. Die Deutsche Orientbank hat sich trotz der unangünstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Orient recht gut weiter entwickelt und wird voraussichtlich wiederum 5% Dividende zur Verteilung bringen. Ebenso dürfte die Deutsch-Südamerikanische Bank wieder 5% Dividende ausschütten; ihr laufendes Geschäft in Argentinien, Brasilien und Chile hat gute Fortschritte gemacht, und die Wirren in Mexiko haben irgendwie nennenswerte Verluste nicht verursacht.

Der auf unsere Bank entfallende Wehrbeitrag und die tatertliche Talonsteuer gelangen mit 1 340 000 — in der diesjährigen Gewinnverteilung zur Berechnung. Der Umlauf betrug auf der einen Seite des Hauptbuches 17 655 265 984,65.

Die Umsätze auf den einzelnen Konten haben sich wie folgt gestaltet:

Kassa-Konto	
Bestand am 1. Januar (einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken)	14 490 246,60
Eingang	3 902 251 619,88
Ausgang	3 616 750 766,28
Bestand am 31. Dezember (einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken)	11 775 185,22
Wechsel-Konto	
Bestand am 1. Januar	78 177 172,80
Eingang	2 977 249 288,25
Ausgang	3 055 426 461,05
Bestand am 31. Dezember	88 060 387,55
Sorten- und Coupons-Konto	
Bestand am 1. Januar	3 221 900,05
Eingang	155 554 856,34
Ausgang	158 776 765,38
Bestand am 31. Dezember	155 822 008,01
Accepten-Konto	
Im Umlauf am 1. Januar	69 410 465,93
Zugang	832 536 333,45
Abgang	902 246 859,44
Im Umlauf verblieben am 31. Dezember	832 663 827,98
Konto-korrent-Konto	
Saldo am 1. Januar	63 579 502,72
Kredit	7 417 235 239,28
Debit	7 480 814 742, —
Saldo am 31. Dezember	7 434 968 131,11
Guthaben bei Banken und Bankiers	14 863 680,66
gebuchte Debitoren	141 152 215,57
ungebuchte	38 817 000, —
Kreditoren	194 872 896,23
in Prolongation genommene Effekten und Lombardgelder	240 719 507,12
Effekten- und Konsortial-Konto	
Bestand am 1. Januar	142 293 356,25
Eingang	2 305 699 943,87
Ausgang	2 447 983 403,12
Der Saldo von	2 328 869 810,05
erweit gegenüber dem am 31. Dezember konstatierten Effekten-Bestand von	118 408 684,55
einen Verlust von	684 905,52
Die Effekten-Bestände umfassen:	
Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	5 645 399,45
sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beziehbare Wertpapiere	552 297,85
sonstige börsennotierte Wertpapiere:	
festverzinsliche Werte	1 388 836,05
Aktien von Eisenbahnen und Banken	4 768 813,05
Aktien von Industrie-Gesellschaften	12 379 503,05
sonstige Wertpapiere	18 537 153,35
eigene Effekten	4 566 228,15
in Prolongation genommene Effekten und Lombardgelder	29 301 015,80
	49 685 040,90
	78 906 066,70
Auf Konjunktural-Konto haben unsere Einzahlungen betragen:	
Festverzinsliche Werte	12 282 983,35
Eisenbahn-, Schifffahrts- und Bank-Aktien	8 050 243, —
Grundstücksgeschäfte (Berlin und Danzig)	4 334 040,05
diverse Industrie-Unternehmungen	14 765 378,45
	39 412 624,85

Wir beantragen folgende Verteilung des Reingewinns von M. 7 406 379,61:

6% Dividende auf 90 000 000,—	5 400 000,—
Wehrbeitrag und Talonsteuer (Antikriegssteuer)	340 000,—
Beamten-Pensions- und Unterhaltungs-Fonds	150 000,—
Lantien des Aufsichtsrats (inkl. Steuer)	233 712,80
Lantien der Direktoren und stellvertr. Direktoren	368 569,20
Lantien und Gratifikationen an Prokuristen und Beamte	730 000,—
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	184 097,61
	7 406 379,61

Berlin, im Februar 1914.

Direktion der Nationalbank für Deutschland.

Stern. Schiff. Wittenberg.

(Abdruck ohne Auftrag wird nicht honoriert.)